

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Krongeschloß Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst

die Beurteilung des Generalmajors Karl Edlen von Manussi, Kommandanten der 56. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen mit Bartegebühr anzuordnen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. die Wahl des Landeshauptmannes Otto Edlen von Detela zum Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft im Herzogtume Krain allergnädigst zu bestätigen geruht.

Giovanelli m. p.

Den 19. August 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVI Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. August 1904 (Nr. 189) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 33 „Labské Proudý“ vom 12. August 1904.

Nr. 31 „Deutsche Arbeiterzeitung“ vom 14. August 1904.

Nr. 33 „Głos ludu slaskiego“ vom 13. August 1904.

Nr. 5 „Lidové Zájmy“ vom 11. August 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der ostasiatische Krieg.

Die Ablehnung der Kapitulation von Port Artur und des angebotenen freien Abzugs der Nichtkombattanten durch den General Stözel wird von den Blättern verschieden beurteilt.

Die „Neue Freie Presse“ faßt die Antwort des russischen Kommandanten als einen Akt heroischer Pflichterfüllung auf, der mit der militärischen Tradition in Übereinstimmung sei; von jedem anderen Standpunkt aus werde man aber das unnütze Blutvergießen, das der General durch seine

würdevolle Haltung verursacht, verurteilen müssen. In einer Zeit, da man ernstlich daran denkt, den Krieg überhaupt zu vermeiden, müßten wohl auch die überlieferten militärischen Begriffe einer Revision unterzogen werden. Jede völkerrechtliche Vereinbarung, die bestimmt ist, die Greuel kriegerischer Verwüstung zu mildern, bilde einen sittlichen Fortschritt; demgemäß müsse denn auch die Ablehnung der Kapitulation durch den russischen General als eine Rücksichtslosigkeit betrachtet werden. Ganz unverstänlich sei die Abweisung des Anerbietens, das die Nichtkombattanten betrifft. Hier sei jener Beweggrund, der den General veranlaßt haben mag, seiner Würde eingedenk zu sein, weggefallen. Hier handle es sich nicht um Soldaten, sondern um Leute, die mit dem Kriege nichts zu tun haben, die sogar im entscheidenden Augenblicke für die Verteidigung ein Hindernis bilden können.

„Im Anerbieten des Mikado liegt Kultur und Gerechtigkeit. In der Ablehnung des Anerbietens, in der rücksichtslosen Leichterzichtigkeit besonders, mit der über die Nichtkombattanten hinweggeschritten wird, birgt sich ein Rückfall in die barbarischen Sitten vergangener Jahrhunderte.“

Das „Fremdenblatt“ findet dagegen die Ablehnung der Kapitulation selbstverständlich. Die spärlichen Nachrichten, die in den letzten zwei Monaten aus Port Artur kamen, geben Zeugnis davon, daß General Stözel der Mann ist, das Menschennögliche zu leisten. Hierzu gehört nun vor allem, als Festungskommandant mit dem Feinde nicht zu paktieren, denn die Kriegsgeschichte liefert den Beweis, daß Generale, die erst über die Möglichkeit einer Kapitulation oder die Formen, unter denen sie zulässig wäre, nachdachten, in der Regel kapitulierten. Es gibt eben nur ein einfaches, bedingungsloses Nein. Weniger würde man dies für das Anerbieten geltend machen, Nichtkombattanten aus der Festung zu entfernen, für dessen Ablehnung lokale Gründe maßgebend sein können, denn sich Effer zu entledigen, ist für jede belagerte Fe-

stung erwünscht. Man müsse aber bedenken, welchen Einfluß die Mitteilungen der Entlassenen auf die Belagerer üben müssen. General Stözel konnte also in der Hauptfrage gar nicht anders tun als er tat. Zu verhandeln, um dem Hungertod zu entgehen, sei menschlich; es zu tun, um sich das Kämpfen zu ersparen, ist ein Verbrechen, und so lange die Russen in Port Artur zu essen haben, wird den Japanern wohl nichts übrig bleiben, als die Festung zu erobern oder zu warten.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hält den Entschluß des Generals Stözel, nicht zu kapitulieren, vom Standpunkte des treu an seiner Fahne hängenden Soldaten für begreiflich. Weniger begreiflich sei jedoch, daß der Verteidiger von Port Artur auch das Anerbieten des Mikado, den Nichtkombattanten das Verlassen zu ermöglichen, zurückgewiesen hat. Man hätte glauben sollen, daß General Stözel schon deshalb, weil er ja dadurch der unnützen Effer ledig geworden wäre, die Proposition mit Freuden akzeptieren würde; das Angebot ist ein in der Kriegsgeschichte ganz ungewöhnliches und es hat im Gegenteil zahlreiche Fälle gegeben, in denen die Belagerer die von den Belagerten aus den Lören gejagte Zivilbevölkerung mit Gewalt in die Enceinte zurücktreiben. Es sei nicht einzusehen, welche Gründe den Kommandanten oder den Admiral Nerejev verhindert haben, einen Akt der Humanität, welcher der Anerkennung aller menschlich Fühlenden sicher ist, zu verhindern.

Die „Reichswehr“ meint, der japanischen Kriegsleitung hätte es ohne weiteres klar sein müssen, daß die Aufforderung des Mikado in ihrer Gänge abgelehnt werden wird. Es gelte konventionell als Pflicht des Kommandanten, erst nach vollständiger Erschöpfung aller Hilfsmittel der Verteidigung in eine Kapitulation einzugehen, und zwar nur dann, wenn auch jeder Ausweg, sich mit der Besatzung durchschlagen zu können, verschlossen ist. Dieser Fall der Kapitulationsreise scheint für Port Artur, falls es in der Festung nicht an

## Feuilleton.

### Die lange Kiste.

Von Edgar Poe.

(Fortsetzung.)

Auf dem übrigen Teile der Reise ging ich ihm so viel wie möglich aus dem Wege und zwar auf Anraten des Kapitäns, welcher ihn für geisteskrank hielt. Wir wurden aber einig, hierüber nicht zu sprechen. Dafür aber beobachtete ich den Unglücklichen desto schärfer und hauptsächlich nachts von meiner Kabine aus. Meine Kajüte lag nämlich, wie alle Kajüten der unverheirateten Herren, nach dem großen Salon hinaus, während Whatts Kajüte an den kleinen Salon stieß und von diesem nur durch eine Schiebetür getrennt war. Es kam oft vor, daß bei einer starken Bewegung des Schiffes diese Türen zurückglitten. Nachts machte man sich die Umstände nicht, aufzustehen und sie zu schließen, so blieben sie einfach offen. Meine Tür stand fast immer schon der besseren Luft wegen offen, und so konnte ich Whatts Kajüteneingänge bequem übersehen.

So sah ich Frau Whatt mehrmals am Abend schon vor 11 Uhr die Kabine ihres Mannes verlassen und sich in die dritte Kajüte begeben, aus welcher ihr Mann sie dann regelmäßig am nächsten Morgen abholte. Es war also klar, daß sie keinen gemeinsamen Schlafraum hatten und daß sie nur formell, wahrscheinlich so lange zusammenlebten, bis die Scheidung ausgesprochen war.

Weiter hörte ich mehrmals, nachdem Frau Whatt ihren Gatten verlassen hatte, eigenartige Laute aus seiner Kabine. Ich lauschte einige Mi-

nuten, und es glückte mir, die Ursache zu entdecken. Der Laut rührte scheinbar von den Anstrengungen her, welche Whatt mit einem Instrumente machte, um den Deckel der Kiste zu öffnen. Ich hörte deutlich, wie er ihn abschraubte und gegen die Kajütenwand stellte. Endlich wurde es still, und ich hörte nur ein Etwas, das einem unterdrückten Seufzer oder Schluchzen gleich, und ein Murren, das kaum zu unterscheiden war. Vielleicht war es auch meine eigene Einbildung — Whatt hatte natürlich den Deckel der Kiste abgenommen, um sich an dem Anblick des Gemäldes zu freuen. Gut möglich, daß die Laute, welche ich hörte, alles andere als Jammern und Klagen, nur der Ausdruck einer begeisterten Künstlerseele waren. Bei Tagesgrauen hörte ich ihn die Kiste wieder zuschrauben, um kurz darauf begab er sich völlig angekleidet in den Schlafraum der Frau Whatt, um sie zum ersten Frühstück abzuholen.

Wir waren bereits sieben Tage auf See gewesen, als wir beim Kap Gatteras von einem heftigen südöstlichen Sturm überfallen wurden. Wir waren hierauf schon vorbereitet, da das Wetter mehrere Tage gedroht hatte. Alles war klar gemacht, und als der Wind zunahm, hatten wir nur noch den Klüver und das doppelt geraffte Vordermarssegel auf. So kämpften wir achtundvierzig Stunden. Das Schiff war noch ziemlich „trocken“; es hatte nur wenig Wasser gezogen. Darauf wurde aber aus dem Sturme ein völliger Orkan. Der Klüver zerriß in tausend Stücke, und mehrere fürchterliche Seen gingen über uns weg. Sie rissen drei Mann über Bord und wuschen alles vom Deck, was nicht fest war. Kaum waren wir etwas zur Besinnung gekommen, als auch unser Vordermarssegel wegging. Inzwischen wurde ein Sturmsegel beigelegt, und damit hielten wir

das Schiff einige Stunden im Gleichgewicht. Der Orkan aber wütete fort und fort. Nicht die geringste Aussicht zeigte sich, daß er nachlassen würde. Doch am dritten Tage, nachmittags gegen 5 Uhr, fiel der Besanmast. Wir brauchten etwa eine Stunde, um ihn aus dem Wege zu schaffen, und bevor uns dies glückte, wurde aus dem Schiffsraume gemeldet, daß das Wasser dort vier Fuß hoch stehe. Die Pumpen waren in Unordnung und fast nutzlos. Alles war gegen uns.

Überall herrschten Verwirrung und Verzweiflung. Wir machten den Versuch, das Fahrzeug dadurch zu entlasten, daß wir einen Teil der Ladung über Bord warfen und die beiden letzten Masten kappten. Das Wasser aber stieg höher und höher, und die Pumpen schafften nichts. Bei Sonnenuntergang legte sich der Sturm etwas. Das Meer war weniger bewegt, und somit war die Möglichkeit gegeben, daß wir uns in die Boote retten konnten. Um 8 Uhr abends fing der Himmel an, sich aufzuklären, und unser Mut stieg, als der Mond klar und blank herauskam. Nach unglaublichen Anstrengungen gelang es, die Schaluppe ins Wasser zu lassen. Sie entfernte sich augenblicklich mit der ganzen Schiffsmannschaft und den meisten Passagieren und wurde nach dreitägiger Fahrt an der Küste geborgen.

Vierzehn Menschen, unter ihnen der Kapitän, blieben auf dem Wrack zurück. Ihr Schicksal hing von der kleinen Schiffsjolle ab. Unter großen Mühen brachten wir sie ins Wasser. Daß sie dabei nicht kenterte, ist ein wahres Wunder. In dem Boote befanden sich der Kapitän nebst Sohn, Whatt mit Damen, ein mexikanischer Offizier mit Frau und vier Kindern, ein schwarzer Diener und ich selbst.

(Schluß folgt.)

Munition zu mangeln beginnt, noch ziemlich ferne zu sein. Deshalb konnte General Stöbel umsoweniger der Kapitulation zustimmen, als es ja im russischen Kriegsplan gelegen sein muß, die Verteidigung so lange hinauszuziehen, als es nur angeht. Die Aufforderung zur Kapitulation war sonach nichts als eine leere Formalität.

Die „Wiener Morgenzeitung“ anerkennt das Verhalten des Generals Stöbel. Sein Kaiser habe ihm die Verteidigung des Plazes anvertraut und der General und die Seinen werden in Ausführung dieses Befehls mit jener tapferen, wahrhaft antiken Art von Starrköpfigkeit für Rußland und den Zaren zu sterben wissen, durch die die russischen Soldaten in früheren Kriegen oft schon die ganze Welt mit Bewunderung zu erfüllen verstanden.

## Politische Uebersicht.

Saibach, 20. August.

Die Nachricht eines Londoner Blattes, daß demnächst als Ergebnis der Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Könige Edward in Marienbad der Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Österreich-Ungarn und England zu erwarten sei, ist, wie die „Pol. Korr.“ erfährt, verfrüht. Von englischer Seite ist allerdings eine Anregung in diesem Sinne an die österreichisch-ungarische Regierung ergangen, die Angelegenheit befindet sich aber hier noch im Stadium der Prüfung.

Den Tropfauer Parteitag besprechend, führt das „Deutsche Volksblatt“ aus, der Kampf um den deutschen Besitzstand müsse mit der größten Entschiedenheit, wenn es nützt, auch mit den schärfsten Waffen geführt werden. Niemals dürfe aber das Ziel dieses Kampfes aus den Augen verloren werden, niemals dürfen sachliche Erwägungen durch Demonstrationlärm überschrien werden, sonst werde die Stellung der Deutschen in Österreich niemals eine solche werden, wie sie es sein müsse, wenn nicht die Grundlagen dieses Staates ins Wanken geraten sollten. Mit tönenden Phrasen und mit Straßen-Demonstrationen sei freilich nichts getan, die Hegemonie der Deutschen in Österreich könne nur durch zähe, unermüdete Arbeit errungen und gesichert werden.

An der Internationalen Konferenz für Arbeitererschutz, die im Mai 1905 in der Schweiz stattfinden soll, wird sich nach einer Meldung der „Soz. Praxis“ auch die englische Regierung beteiligen. Es liegen somit von den meisten ausschlaggebenden Staaten Europas Zusicherungen der Teilnahme vor. Darauf gestützt wird die schweizerische Bundesregierung im Herbst die offizielle Einladung erlassen, um die noch fernstehenden Staaten und vor allem die Vereinigten Staaten und Rußland zur Beschickung der Konferenz zu gewinnen.

Gelegentlich der Beratung der den englisch-französischen Vertrag vom April d. J. betreffenden Vorlage im englischen Unterhause tat Sir Charles Dilke der Gerüchte Erwähnung, welchen zufolge das französische Parlament einiges Bedenken hegen würde, diesem Übereinkom-

## Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(131. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Davon verstehe ich nichts“, erwiderte er, „lassen Sie nur sich selbst nicht beschwindeln, den Deutschen passiert das hier sehr häufig. Warten Sie einmal, da fällt mir ein, daß ich den Namen Burton vor einiger Zeit in den Zeitungen gelesen habe. Wie war es doch?“

Er legte den Finger an die Nase und sah eine geraume Weile nachdenklich vor sich hin.

„Ganz recht, er wurde aufgefordert, Nachricht von sich zu geben“, fuhr er fort, „man vermischte ihn“.

„Wann war das?“ fragte der Maler unangenehm überrascht.

„O, es ist schon ziemlich lange her. Ich habe weiter keine Notiz davon genommen, derartige Aufforderungen liest man jeden Tag, und hier hat jeder mit sich selbst genug zu schaffen, wenn er ehrlich durchkommen und nicht Hunger leiden will.“

„Na, er wird unterdessen wohl zurückgekehrt sein.“

„Wahrscheinlich“, erwiderte O'Brien, „wissen Sie, was man von ihm sagt? Er soll sehr stark trinken und schon einige Male im Irrenhause gewesen sein.“

„Ist das wirklich die Wahrheit?“ fragte Hermann bestürzt.

men zuzustimmen. Nach einer Mitteilung aus Paris verdienen diese Gerüchte keinen Glauben. Die betreffende Kommission der französischen Deputiertenkammer hat nach Anhörung des Ministers Delcassé die Genehmigung des Vertrages beschlossen und Herr Deloncle hat der Kammer vor ihrer Vertagung einen in diesem Sinne abgefaßten Bericht vorgelegt. Bloß infolge des Sessionschlusses konnte die Durchberatung und Gutheißung des Vertrages nicht mehr im Juli erfolgen. Die Debatte wird sofort nach dem Wiederzusammentritte der Kammern beginnen und zweifellos zu einem Austausch von Bemerkungen zwischen manchen Kammermitgliedern und dem Minister des Äußern führen, aber die Annahme des Vertrages durch Kammer und Senat ist als absolut sicher anzusehen.

Aus den wiederholten Reisen des spanischen Botschafters in Paris nach San Sebastian zu Besprechungen mit dem spanischen Minister des Äußern glaubt man, wie aus Paris gemeldet wird, schließen zu dürfen, daß in Madrid der lebhafteste Wunsch besteht, die Verständigung mit Frankreich in bezug auf die marokkanische Frage zu beschleunigen. Bei diesem Bestreben schein auch der vom Könige Alfonso XIII. geplante Besuch in Paris, der für den Oktober in Aussicht genommen sein soll, eine Rolle zu spielen, indem man begreiflicherweise vorher die marokkanische Angelegenheit ins Reine bringen möchte. Ein Einvernehmen hierüber wäre, wie abermals betont wird, ohne Schwierigkeit zu erzielen, wenn Spanien sich zur Übernahme der Verpflichtung bereit erklärt, in der territorialen Zone, welche Frankreich seinem Einflusse zu überlassen geneigt ist, keine aggressive und erobernde Politik zu verfolgen. In diesem Punkt liege die einzige Schwierigkeit. Es sei in die Hand des Madrider Kabinetts gegeben, dieses Hindernis aus dem Wege zu räumen. Sobald dasselbe überwunden ist, könnten die Verhandlungen in nächster Zeit wieder aufgenommen werden, die dann zweifellos sehr rasch zur Unterzeichnung eines Vertrages führen würden.

Dem „Standard“ wird aus New York gemeldet: Die Vereinigten Staaten werden bei Panama die größte und bedeutendste Flottenstation der westlichen Hemisphäre anlegen. Amerika besitzt die vier bewohnten Inseln in der Bai. Wenn die dort zu errichtenden Docks nicht von Kriegsschiffen benützt werden, stehen sie zu mäßigem Preise auch anderen Schiffen zur Verfügung.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der kluge „Hans“ entlarvt.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Angelegenheit des „klugen Hans“, des Pferdes, das angeblich lesen und rechnen kann, ist jetzt durch einen Bekannten des Herrn v. Osten, dem der Verlauf dieser Sache zu bunt schien, aufgeklärt. Herr v. Osten und Herr Schillings, die übrigens merkwürdigerweise bei den Vorführungen immer dieselbe Tracht, Jagdjoppe und überhängenden grauen Schlapphut tragen, hatten methodischen Kontrollversuchen bisher stets Widerstand

„Kann wohl sein, ich weiß es nicht genau. Übrigens wenn er auch nicht hier sein sollte, mit seiner Frau können Sie ja auch das Geschäft abschließen, sie wird sehr gerühmt.“

Der Irländer wurde in diesem Augenblicke abgerufen; Hermann blieb vor dem Bilde Ernas lange in Gedanken versunken.

Der Haß flammte in seiner Seele wieder auf; er konnte seine demütigende Niederlage dem Mädchen nicht vergeben.

Es wurde ihm jetzt klar, daß er sich von diesem Bilde trennen mußte, wenn er die Ruhe finden wollte, deren er zur Arbeit bedurfte, er konnte Erna nicht vergessen, so lange ihr Bild vor seinen Augen hing. Nachdem er mit großer Sorgfalt Toilette gemacht hatte, ging er aus, er mietete einen Wagen und trat eine halbe Stunde später in das Haus Burtons.

„Mister Charles Burton sei tot, sagte ihm der Diener, der in reicher Livree ihn empfing.“

Das war die erste Enttäuschung; das Fundament, auf dem das stolze Lustschloß stand, wankte.

Er sprach den Wunsch aus, von der Witwe Burtons empfangen zu werden, der Diener führte ihn schweigend eine mit Teppichen belegte Marmortreppe hinauf in einen kleinen Salon und bat ihn, einige Minuten sich zu gedulden.

Überall, wohin sein Blick fiel, sah Hermann gediegene Pracht und Eleganz, die nicht nur von solidem Reichtum, sondern auch von seinem Kunstgeschmack zeugte; um so lebhafter war sein Be-

entgegengesetzt. Einem Mittmeister wurde endlich gestattet, dem Tiere die Frage nach 1 + 3 vorzulegen. Der Gaul versagte. Das Experiment gelang sofort, wenn die Herren und der Stallburche anwesend waren. Dieser gab einem Mitarbeiter der Berliner „Morgenpost“ unborsichtigerweise die Erklärung: „Der kluge Hans bin ich eigentlich. Wenn ich die Dogen niederschlagen dhue, denn trampelt der Vieh so lange, bis ich die Dogen wieder uffhebe.“

— (Eine seltsame Geistergeschichte) wird von einer angesehenen New Yorker Zeitung berichtet. Im Februar dieses Jahres wurde in dem Dorfe Lodi, Bergen County, eine junge Frau von einer eifersüchtigen Nachbarin ermordet. Während nun die etwa 30jährige Mörderin Anna Valentina in dem Zuchthause bei Hackensack die Vollstreckung ihres Todesurteiles erwartet, befinden sich ihre und ihres Opfers frühere Nachbarn in Lodi in größter Erregung über gewisse unheimliche Vorgänge in der ehemaligen Wohnung der Ermordeten, die Alois Salzi hieß. Das Logis war von dem Ehemann der Salzi sofort verlassen worden, und bald darauf, 1899, der unglückliche Witwer, nachdem er seine beiden Kinder, ein kaum einjähriges Zwillingsspärgchen, zu dortigen Bekannten in Pflege gegeben hatte, ganz aus der Gegend weg. Die kleine Wohnung stand bis vor kurzem leer. Als dann eine Familie, der man von dem Verbrechen nichts gesagt hatte, dort Quartier aufschlug, wurde sie gleich in der ersten Nacht durch gräßliche Hilfeschreie aus dem Schlafe geschreckt. Die unheimlichen Laute kamen aus einem Zimmer, das, wie herbeigerufene Nachbarn nun versicherten, der Schauplatz der Mordtat gewesen war. Die entsetzten neuen Mieter ließen sich überreden, noch eine Nacht in der Behausung zuzubringen, um abzuwarten, ob die Schreie sich wiederholen würden. Dies war in der Tat der Fall. Man hörte deutlich das in der Todesangst ausgestoßene gellende Kreischen einer Frauenstimme. Nichts konnte die Leute nun bewegen, in dem Spukhause zu bleiben. Eine neue Familie zog ein, doch mit demselben Resultate. Die dritten Mieter hielten es eine Woche lang in der unheimlichen Wohnung aus, dann aber erklärten sie nicht um eine Million noch länger dort zuzubringen. Ein skeptischer junger Mann, der von dem Spuk hörte, wollte den abergläubischen Leuten beweisen, daß es keine Geister gebe. Er hoffte, eine ganz natürliche Erklärung für die merkwürdigen Laute zu finden, und schloß sich eines warmen Zuliabends allein in das Zimmer ein, aus dem man bisher die Schreie vernommen hatte. Kurz nach Mitternacht stürzte der furchtlose Geisterleugner jedoch wie von Furien gejagt aus dem Hause und gestand den Nachbarn, die sich inzwischen draußen angesammelt hatten, daß er nicht nur Schreckliches gehört, sondern noch Furchtbares gesehen hätte. Keine Macht der Erde könne ihn noch einmal in jenes unheilvolle Gemach bringen. Die Wohnung ist jetzt von der Polizei geschlossen worden, und behördlicherseits soll demnächst eine eingehende Untersuchung der Räumlichkeiten stattfinden.

— (Eine nette Menagerie.) Emanuel Arène erzählt im „Figaro“ einiges von Balzac Rousseau, dem Menschen, für den, wie man weiß, alle, auch die politischen Gegner, Achtung und

dauern über den Tod Burtons, der ihm voranschicklich manchen schönen Auftrag gegeben hätte.

Wenn nun die Witwe Kunstfink besaß! Die Portiere des angrenzenden Zimmers wurde zurückgeschlagen — Erna stand auf der Schwelle.

Ein Ausruf der Überraschung entfuhr beiden, dann aber flammte der Zorn in den braunen Wangen Ernas auf.

„Sie wagen es, mich auch hier zu verfolgen?“ fragte sie entrüstet den Maler. „Was berechtigt Sie dazu?“

„Ich mußte nicht, daß Sie hierher gereist waren“, erwiderte er rasch gefaßt, „ich gebe Ihnen die Versicherung, daß nur der Zufall mich hier mit Ihnen zusammenführte. Sie müssen es natürlich finden, wenn ich in diesem glücklichen Falle eine Zügelung des Schicksals erblicke, ich kann daraus nur die Überzeugung schöpfen, daß unser Bund im Himmel geschlossen worden ist.“

„Und das wagen Sie auch jetzt noch mir zu sagen?“ entgegnete Erna mit einem Blicke unbegrenzter Verachtung. „Ich glaube nicht an diesen Zufall, Sie haben erfahren, daß ich als Gesellschaftsleiterin der Mistress Burton hierher gereist bin. Sie sind mir gefolgt, um Ihre elenden Intrigen auf hier zu spinnen. Versuchen Sie das nicht, Sie werden hier Ihren Zweck nicht erreichen, ich stehe unter dem Schutze einer Dame, die Sie vernichten wird, wenn —“

(Fortsetzung folgt.)

wunderung fühlten. Als Waldeck-Rousseau Ministerpräsident geworden war und seine Erklärung in der Kammer verlas, wurde er mit einem unglaublichen Lärm von der Opposition empfangen. Man heulte, trampelte, schimpfte — es war ein Höllenstand, der auch einen kräftigen Mann nervös machen konnte. Waldeck-Rousseau blieb bei der ganzen Szene völlig kalt; er hörte zu und sah sich die Lärmmacher an, als ob ihn ihre Anstrengungen höchlich interessierten. Man hatte den Eindruck, daß ein zivilisierter Europäer hier einer Bande von Wilden gegenüberstehe, deren Kriegstänze und Berrenkungen ihn sehr amüsieren. Und daß dieser Eindruck ungefähr zutrifft, bewies eine Bemerkung, die Waldeck-Rousseau während einer Pause zu einem Freunde machte. Sie war nicht politischer Natur; sie lautete einfach: „Eine nette Menagerie!“ Es dauerte nicht lange, bis diese Menagerie gezähmt war und ihr Händiger Waldeck-Rousseau für allmächtig galt.

(Das längste Zeitungstelegramm), das jemals über den Draht gelaufen ist, will der „Glasgow Herald“ vom 2. d. erhalten haben. Es ist bekannt, daß vor einem Jahrzehnt, als die revidierte englische Bibelübersetzung herauskam, eine Newyorker Zeitung sich das ganze Werk hinübertelegraphieren ließ, um sofort eine amerikanische Ausgabe zu machen. Aber als Tagestelegramm ist das an den „Glasgow Herald“ gesandte wohl das Rekordtelegramm in Größe. Es handelte sich auch um etwas Kirchliches. Man erwartete die Entscheidung des House of Lords in dem Appell der Free Church für Anfang August; und da alle Kirchen auf diesen Entschluß und seine Details außerordentlich gespannt waren, ließ sich der „Glasgow Herald“ sämtliche im House of Lords am 1. d. in dieser Sache gehaltenen Reden im genauen Wortlaute und im Anschlusse daran auch noch Interviews darüber mit hervorragenden Geistlichen telegraphieren. Das Telegramm, das die Reden allein enthielt, umfaßte 40,000 bis 50,000 Worte. In dem üblichen Format der deutschen Zeitungen würde ein solches Telegramm 10 bis 12 volle Seiten eingenommen haben.

(Ein merkwürdiges Phänomen.) Der Dampfer „Westerland“ der Amerikalinie, der am 16. d. abends von Philadelphia in Queenstown eintraf, berichtet über ein merkwürdiges Phänomen, das von dem englischen Schiff „Mohican“ am 1. d. im Atlantischen Ozean beobachtet wurde. Eine Wolke von phosphorartigem Aussehen hüllte das Schiff ein und machte alles am Bord magnetisch. Der Kapitän sagt, das Schiff und die Mannschaft hätten ausgehoben, als wenn sie mit Feuer überzogen seien. Die Matrosen beobachteten, daß die Nadel des Kompasses wie ein elektrischer Fächer hin und her bewegt wurde. Der Kapitän befahl den Leuten, einige Ketten, die auf Deck lagen, beiseite zu legen; aber obgleich diese Ketten nicht mehr als 75 Pfund wogen, war es den Mannschaften vollständig unmöglich, sie zu bewegen. Alle Ketten, Bolzen und sämtliche eiserne Gegenstände lagen so fest auf Deck, als seien sie angeschraubt. Die Wolke war so dicht, daß das Schiff nicht weiterfahren konnte. Plötzlich hob sie sich. Die Ausstrahlungen des Schiffes wurden schwächer, und nach wenigen Minuten konnte man die Wolke über das Meer dahinstreichen sehen.

(Er triumphiert.) Papa hat seinen kleinen Stammhalter, der sehr stark gelärmt hatte, nach langem Zureden glücklich zum Schweigen gebracht. „Siehst du“, sagte er triumphierend zu Mama, „nun ist er gleich still.“ Da kommt aus der Ecke ein etwas müdes, doch helles Stimmchen: „Ich bin ja gar nicht still, ich ruh' mich bloß aus!“

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

(Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.) Aus Tschernembl wird uns geschrieben: Der Allerhöchste Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde in der Stadt Tschernembl festlich begangen. Am Vorabend fand ein Zapfenstreich der städtischen Musikkapelle statt, wobei vor der Wohnung des Herrn Bezirkshauptmannes die Volkshymne gespielt wurde; am Morgen des Festtages wurde eine Reveille veranstaltet. Um 8 Uhr morgens wurde in der Stadtpfarrkirche vom Herrn D. N. D. Pfarrer Stanfo Beharc unter Assistenz ein solennes Hochamt zelebriert, dem die Staatsbeamten, das Notariat, die Gemeindevertretung, die Feuerwehr mit Musik und Fahne, die k. k. Gendarmen und Andächtige aus allen Kreisen der Bevölkerung beiwohnten. Den Schluß des Gottesdienstes bildete die Absingung des Ledeums und der Volkshymne. Alle öffentlichen und mehrere Privatgebäude waren beslagat. — In gleich festlicher Weise wurde die Kaiserfeier auch in der Stadt Möttling begangen.

(Genehmigte Statutenänderung.) Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die nach den Beschlüssen der Generalversammlung der Aktionäre der Aktiengesellschaft „Vereinigte Bierbrauereien Sachsenfeld und Markt Tüffer Aktiengesellschaft in Laibach“, slowenisch: „Delniška družba združenih pivovaren Zalec in Laški trg v Ljubljani“ in Laibach vom 19. März 1904 erfolgte Statutenänderung genehmigt.

(Von den Manövern.) Das Landwehr-Infanterieregiment Laibach Nr. 27 ist heute früh zu den Manövern in Kärnten abmarschiert und trifft am 11. September wieder in Laibach ein. — Das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5 aus Triest ist gestern mit zwei Separatzügen am hiesigen Südbahnhofe eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Krainburg fortgesetzt.

(Meldepflicht der Landsturmpflichtigen.) Die Landsturmpflichtigen des Landsturmsbezirkes Littai haben heuer ihrer Meldepflicht unter Vorweisung des Landsturmpasses, beziehungsweise etwaiger anderer in Händen habenden Entlassungsdokumente am 1. Oktober beim Gemeindegemeindeamt ihres Aufenthaltsortes zu entsprechen. Diejenigen, welche unvorhergesehener Hindernisse wegen ihre Meldung am besagten Tage nicht erstatten könnten, sind verpflichtet, am 8. Oktober die Meldung nachzutragen. Die Nichterstattung der Meldung wird mit Geldbuße, eventuell mit Arreststrafe geahndet.

(Vom Volksschuldienste.) Überfetzt wurden die Lehrerin Fräulein Theresia Lavrenčič aus Lasserbach nach Großdolina und die Lehrerin Frau Josefina Revelant aus Großdolina nach Catež. — Zu provisorischen Lehrern wurden ernannt die absolvierten Lehramtskandidaten: Johann Erbenič aus Podimreka bei Dobrova für Landstrah, Matthias Brezovar aus St. Martin bei Albona für St. Ruprecht, und Johann Arnssek aus Gurkfeld für Haselbach.

(Das Begadenkmal-Vorkomitee in Moräutsch) hielt am 16. d. M. nachmittags unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrdechanten von Moräutsch, Johann Bizjan, eine Sitzung ab, der auch Herr Schulrat Dr. Frs Detela beiwohnte. Man beschloß die Enthüllungsfeyer der Gedenktafel am Geburtshause Begas in Zagorica am 8. September d. J. festlich zu begehen. Das Programm ist folgendes: Um 10 Uhr vormittags liest der Pfarrdechant, Herr Johann Bizjan, in der Filialkirche zum Heil. Kreuz, wohin das Geburtsdorf Begas gehört, eine Festmesse, hierauf findet die Enthüllung der Gedenktafel in Zagorica statt, von wo sich die Gäste nach Dovofo, in das bekannte Gasthaus „Pri Jozelmu“, begeben. Dort wird ein Volksfest veranstaltet werden. Bei der Feier wirken der Moräutischer Gesangsverein und der freiwillige Feuerwehrverein von Dornzale mit. — Aus Anlaß dieser Feier hat man schon das vollkommen baufällig gewesene Geburtshaus Begas wieder hergestellt und mit einem neuen Dache versehen. Darin wird man auch eine Büste Begas aufstellen und ein Buch auflegen, worin sich die Besucher der Geburtsstätte des berühmten akad. Bildhauer Ivan Zajc eingesandten Modells für das Begadenkmal in Moräutsch sprach man sich bei der Sitzung dahin aus, den genannten Künstler nach Moräutsch einzuladen, damit er die gewünschten Änderungen am Modell vornehme.

(Veränderungen in der Diözese.) Verfetzt wurden die Herren Kaplanen Johann Debevec aus Wippach nach Krainburg, Franz Skulj aus Resfeltal bei Gottschee nach Stari Log, Johann Mauffer aus Stari Log als Pfarradministrator nach Polom, Johann Pele aus Kieg als Expositus nach Bihovo, Franz Majdič aus Sönigstein nach Billichgraz, Jakob Kleindienst aus Billichgraz nach Sönigstein. — Neuangestellt als Kaplanen wurden die Herren Seminarpriester Paul Zajc in Planina bei Kotel, Franz Zajc in Resfeltal bei Gottschee und Ivan Perko in St. Margareten, weiters die Herren Primizianten Matthäus Suselj in Wippach und Alois Perz in Kieg. — Herr Johann Godec wurde als Expositus in Konjsčica angestellt.

(Vom Cyrill- und Methodvereine.) Das Sekretariat des Cyrill- und Methodvereines wird von nun an regelmäßig jeden Tag, ausgenommen an Sonn- und Feiertagen, von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Vereinszimmer im „Narodni Dom“ die laufenden Geschäfte erledigen. Dort ist auch der „Nationalstempel“ erhältlich.

(Ein Reservesoldat als Deserteur.) Am 16. d. M. ist der zur 8. Sanitätsabteilung nach Laibach eingerückte Reserve-Sanitätsoldat Johann Gasparič in der Uniform desertiert. Siebei ließ er seine Zivillkleider und Dokumente zurück. Gasparič soll etwas schwachsinig sein.

(Ein Überfall.) Freitag abends besuchte der Agent Lukas Bajc seine Mutter auf dem Karolinengrunde. Als er mit seinem Freunde in die Stadt gehen wollte, wurden die beiden von sechs Burschen angehalten und befragt, was sie am Morast zu suchen hätten. Da die Angreifer mit der Antwort nicht zufrieden waren, verfezte einer derselben dem Bajc einen solchen Schlag über den Kopf, daß er ohnmächtig zu Boden fiel, während sein Freund das Weite suchte. Vorgeftern vormittags wurden die Burschen von der Polizei ausgeforscht und verhaftet.

(Diebstahl.) In einem Gasthause an der Radekstrasse wurden einem Advokatsbeamten, während er auf einem Sofa schlief, zwei Hundertkronennoten aus der Tasche entwendet. Als er erwachte, bemerkte er den Abgang der Noten. Sofort ging er auf die Suche und fand die eine Note zwischen dem Glaskasten und der Wand. Eine beschäftigungslose Kellnerin, die mit dem Beamten in diesem Gasthause ein Stelldichein hatte, wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Ein diebischer Bäckerlehrling.) Dem Bäckermeister Johann Godec an der Triesterstrasse Nr. 13 wurden seit längerer Zeit Mehl, Schmalz, Brot zc. gestohlen. Nachdem ihm diesertage wieder ein halbes Kilogramm Schmalz verschwunden war, lenkte der Meister den Verdacht auf seinen Lehrling; er beobachtete ihn und ertappte ihn gestern, als er Mehl aus dem Hause tragen wollte, auf frischer Tat. Der Lehrling, der die entwendeten Gegenstände teils verkauft, teils seinem Bruder geschenkt hatte, wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Erzähl.) Gestern vormittags entstand in dem Wirtshause in der Meitschulgasse zwischen zwei italienischen Arbeitern und einem Schuhmacher ein Streit, den der Wirt schlichtete. Als aber nach einiger Zeit der Knecht J. Grum aus dem Wirtshause kam, überfielen ihn die beiden Italiener, warfen ihn zu Boden und brachten ihm durch Fußtritte mehrere Verletzungen am Kopfe bei.

(Eine Ader geborsten.) Dem Besitzer Johann Brhobec aus Unter-Siska ist gestern vormittags auf dem Marienplatze eine Ader am Fuße geborsten. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Spital überführt.

(Geschwornenauslojung.) Für die III. Session beim Schwurgerichtshofe in Rudolfswert wurden ausgelost die Herren: Anton Kavsek, Grundbesitzer in Gorica; Josef Schmalzl, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher in Laze; Josef Breagar, Grundbesitzer in Snofile; Franz Znidarskič, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Studenec; Franz Rebofi, Landmann in Smajna; Georg Drobnič, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Sodraschitz; Davorin Bukšinič, Verwalter der Deutschen Ritter-Ordenskommende in Möttling; Josef Skufca, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Staritrz; Franz Kristan, Handelsmann und Hausbesitzer in St. Ruprecht; Johann Simončič, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Hotemež; Franz Mauser, Realitätenbesitzer, Gemeindevorsteher und Gastwirt in Unterwarmberg; Franz Grovat, Landmann in Kotež; Franz Zupančič, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Rakovnik; Franz Moršcher, Gastwirt und Besitzer in Langenton; Josef Gerdun, Landmann in Bilje; Anton Rajtna, Spenglermeister in Katschach; Johann Rus, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Trabnik; Franz Pehani, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Seisenberg; Franz Loy, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Seisenberg; Vinzenz Slivnik, Gastwirt und Realitätenbesitzer in St. Veit; Josef Gnidovek, Grundbesitzer in Großlipowitz; Vinzenz Leitgeb, Bäcker und Hausbesitzer in Tschernembl; Franz Ghella, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Katschach; Peter Metes, Grundbesitzer in Zagozdac; Franz Jakrajsek, Realitätenbesitzer in Podimreka; Stephan Jaksca, Landmann in Frbisje; Julius Prepečnik, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Katschach; Johann Strmole, Landmann in Sudo; Anton Hočevar, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Studenec; Anton Urbajs, Großgrundbesitzer in Podkraj; Michael Tauses, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Strib; Josef Matthias Skubic, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Tschernembl; Franz Picek, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Reifnik; Paul Zupet, Fleischhauer und Realitätenbesitzer in St. Kantian, und Johann Spreizer, Realitätenbesitzer in Lachina. — Ergänzungs-Geschworene die Herren: Michael Zdravje, Grundbesitzer in Brečna; Vinzenz Umek, Hausbesitzer, Bau- und Möbelfachler und Gemeinderat in Rudolfswert; Franz Avsec, Grundbesitzer in Klein-Slatenegg; Alois Petrič, Landmann in Werschlin; Franz Bon, Müller und Grundbesitzer in Gotendorf; Anton Kofalj, Steinmetz und Realitätenbesitzer in Werschlin; Anton Slinčar, Grundbesitzer in Pechdorf, und Franz Seidl, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Rudolfswert.

— (Staubferien.) Das k. k. Landeszahlamt in Laibach, Kaiser Josef-Platz Nr. 1, bleibt wegen Hauptreinigung der Amtslokalitäten vom 24. bis einschließlich 26. d. M. für den Parteienverkehr geschlossen.

\* (Ein gefährlicher Nachbar.) Andreas Selan schloß Samstag abends in der Reitschulgasse Nr. 13 auf der Stiege ein. Als seine Nachbarin ein Schaff Wasser über die finstere Stiege trug und an den schlafenden Selan anstieß, sprang dieser auf sie los und verfechtete ihr einige schallende Ohrfeigen. Eine andere Frau, welche Frieden stiften wollte, kam sehr übel davon. Selan zog ein Messer aus seiner Tasche und verfolgte die Frau, die jedoch soviel Geistesgegenwart hatte, daß sie sich in ihre Wohnung flüchtete und die Zimmertür abspernte. Der Erzedent wurde durch die Polizei verhaftet.

\* (Scheue Pferde.) Als vorgestern nachmittags der Besitzer Martin Birc aus Matena mit seinem Fuhrwerke von der Gruberstraße auf die Karlstädterstraße fuhr und rückwärts den Wagen hemmte, wurden die Pferde scheu und rannten mit solcher Wucht gegen ein Haus an der Karlstädterstraße an, daß das Geschirr zerriß und die Pferde frei wurden. Ein Pferd rannte auf den Karolinengrund, das zweite auf die Karlstädterstraße. Schließlich wurden beide eingefangen, ohne daß sich ein Unfall ereignet hätte.

\* (Ein geheimnisvoller Schuß.) Samstag nach Mitternacht feuerte jemand am Franzenskaai mit einer Pistole oder einem Revolver einen Schuß ab, der die Bewohner der Nachbarhäuser in Angst und Unruhe versetzte. Zwei Wachmänner, die den Schuß gehört hatten, eilten sofort zur Stelle, konnten aber niemanden finden.

\* (Angeschossen.) Der Wagnergehilfe Franz Petkovsek, Kömerstraße Nr. 5, schoß diesertage im Hofe nach Spazern. Hierbei hantierte er so ungeschickt mit seinem Glaubertgewehre, daß er die Magd Maria Valoh in den linken Fuß traf. Die Magd wurde ins Spital überführt.

\* (Sühnerdiebstahl.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. schlich sich ein Dieb, der vorher die Zalousien auf der Regelpbahn des Baumeisters Valentin Accetto an der Tirnauer Lände entfernt hatte, in den Hof und entwendete 14 Sühner. Vor 14 Tagen waren auf die gleiche Art 10 kleine Sühner entwendet worden.

\* (In der Nacht verschwunden.) Policarpo Spofito, Nachtportier in einem hiesigen Hotel, ist nach Hinterlassung bedeutender Schulden, die er bei verschiedenen Geschäftsleuten kontrahiert hatte, bei Nacht und Nebel verschwunden.

— (Die Schwalben) scheinen uns in diesem Jahre sehr zeitig verlassen zu wollen, was daraus hervorgeht, daß sie bereits vor einigen Tagen mit den Flugübungen begonnen haben. Es haben bereits Massenansammlungen von Schwalben stattgefunden, die jeden Tag auffliegen. Der Abzug der Vögel dürfte voraussichtlich Anfang September stattfinden.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) wurden im II. Quartale 58 Ehen geschlossen; die Zahl der Geborenen belief sich auf 335, die der Verstorbenen auf 197, darunter 80 Kinder im Alter bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 41, von über 70 Jahren 29 Personen. An Tuberkulose starben 36, an Lungenentzündung 5, an Scharlach 3, an Gehirnschlagfluß 3, an organischen Herzfehlern 19, an bösartigen Neubildungen 5, alle übrigen Personen an verschiedenen sonstigen Krankheiten. Verunglückt sind 3 Personen — 2 ertrunken. 1 verbrannt. Weiters kamen drei Selbstmorde und ein Totschlag vor.

— (Wasserleitungsbau in Wocheiner-Feistritz.) In Wocheiner-Feistritz ist vor wenigen Tagen der Bau einer Wasserleitung in Angriff genommen worden. Es wird an drei Seiten gleichzeitig gearbeitet und es ist — falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten — Hoffnung vorhanden, daß die langersehnte Wasserleitungsanlage noch heuer ihrem Zwecke wird übergeben werden können. Mit dem Baue der Anlage wurde die Firma J. Fuhasz in Graz betraut, die auch das diesbezügliche Projekt verfaßt hat. Das Reservoir, das 84 Meter über dem Orte zu stehen kommt, soll 120 Kubikmeter Wasser fassen. Die Quelle liefert in der trockensten Zeit zwei Sekundenliter.

\* (Feuer infolge Blitzschlages.) Am 10. d. M. nachmittags geriet die isoliert stehende Garbe der Besitzerin Maria Ravnikar in Ples, politischer Bezirk Stein, infolge eines Blitzschlages in Brand und wurde samt dem darin befindlichen Alee und Weizen in einer Viertelstunde eingäschert. Der Schaden beziffert sich auf 1000 K.

— (Feuer durch Blitzschlag.) In Tomnje, Gemeinde Dornegg, entstand am 18. d. M. durch Blitzschlag ein Brand, der das Wirtschaftsgebäude des Anton Logar und jenes des Johann Prime samt allen Futter- und Streuvorräten sowie Lebensmitteln einäscherte. Überdies verbrannten dem Logar zwei Schweine und dem Prime ein Kalb und fünf Ferkel. Logar erleidet einen Schaden von 10.000 Kronen, Prime einen solchen von 2500 K; ersterer war um 2200 K, letzterer um 600 K versichert.

— (Sanitäres.) Nach Erlöschen des Keuchhustens in Bigau, an dem 2 erwachsene Personen und 48 Kinder erkrankt waren, ist derzeit der ganze politische Bezirk Radmannsdorf epidemiefrei. — Als erloschen zu betrachten sind auch die Masern, an denen in 26 Ortschaften des politischen Bezirkes Adelsberg 2 erwachsene Personen und 205 Kinder erkrankt waren. Der Krankenstand ist auf 23 gesunken; die Fälle verteilen sich auf mehrere Ortschaften. Ein Mann und 5 Kinder sind gestorben. — Die Ruhrepidemie in Kaltenfeld ist auch in der Abnahme begriffen; von 44 Erkrankten befinden sich noch 25 in ärztlicher Behandlung.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Vittai ist in der letzten Berichtsperiode der Keuchhusten in drei Ortsgemeinden epidemisch aufgetreten. Die Zahl der Gesamterkrankungen betrug 16. Aus einer Ortsgemeinde wurde ein Fall von Erysipel und aus einer ein Fall von Typhus abdom. zur Anzeige gebracht. Andere epidemische Krankheiten gelangten nicht zur Anzeige.

— (Sanitäres.) Aus Gottschee geht uns über den derzeitigen Gesundheitszustand die Nachricht zu, daß außer des Keuchhustens in Nesseltal, der schon zwei Opfer forderte und an dem noch 22 Kinder leiden, der ganze dortige politische Bezirk epidemiefrei ist. Der Stand der Trachomkranken beläuft sich auf 126 Personen, in 23 verschiedenen Ortschaften. — Auch aus Stein und Rudolfswert wird uns berichtet, daß beide politische Bezirke derzeit gänzlich frei von Infektionskrankheiten sind.

— (Sanitäres.) Die in einigen Ortschaften der Gemeinde Altenmarkt bei Laas aufgetretene Mäjernepidemie ist durch die Genesung aller 94 erkranken Kinder erloschen. — Gleichfalls erloschen ist die Scharlachepidemie in den Gemeinden Zirknitz und Schilze, in denen von 77 erkrankten Kindern 9 gestorben, die übrigen aber genesen sind. — Kürzlich trat in zwei Ortschaften der Gemeinde Rakel der Scharlach auf; es erkrankten daran bald nacheinander 24 Kinder, die in offiziöse ärztliche Behandlung genommen wurden.

— (Hagelschlag.) Am 12. d. M. gegen Mittag ging über die Ortschaft Groß-Zalna, Gerichtsbezirk Weichselburg, während eines heftigen Gewitters ein starker Hagelschlag nieder, der die auf den Feldern befindliche Fehung total vernichtete.

— (Schadenfeuer.) Am 15. d. M. mittags kam in der Ortschaft Kraje der Gemeinde Mariatal beim Besitzer Leopold Povše ein Feuer zum Ausbruch, dem die Stallung, eine Garbe, eine Getreidekammer sowie das Haus der Nachbarin Anna Pelnaver samt Wirtschaftsgebäude zum Opfer fielen. Auch verbrannten alle Futtervorräte und überdies der Pelnaver die Kleidungsstücke sowie 300 K Bargeld, während das Vieh gerettet werden konnte. Der Gesamtschaden beträgt etwa 1600 K. Beide Abbrändler waren versichert. Das Feuer wurde durch das vierjährige Kind des Povše, durch Spielen mit Zündhölzchen verursacht.

— (Der Gau „Karawanken“) der Sektion Klagenfurt des D. und Österr. A.-B. hat einer uns aus Klagenfurt zugehenden Mitteilung zufolge in seinem Arbeitsgebiete, den mittleren Karawanken, im Laufe dieses Sommers nachstehend angegebene Markierungen und Wegverbesserungen durchgeführt. — Vom Ferlach aus über Raut auf die Mäzen (3 St.). — Vom Loibltal aus: Deutscher Peter, Efelberg, Zell im Winkel, Hainischbauer (4½ St.), Deutscher Peter, Gaisrücken, Bodental (2 St.), Deutscher Peter, Orlovecgipfel (3 St.), Waidisch (2 St.). — Vom Bodental aus: Bodenbauer, kleiner Loibl (Zapotnica, 1½ St.), Bodenbauer, Windisch-Bleiberg (1 St.), Bodenbauer, Ogrisalm, „Stiege“ (Stinze), Matschacher Alm (2½ St.). Hier war eine größere Neuanlage mit Sprengungen und Seilsicherungen nötig. — Von Windisch-Bleiberg aus: Auf den Singerberg (2 St.). Zum Dreing-Sattel (1¼ St.). Über den Struggerbauer ins Barental (2½ St.). — Vom Barental aus: Von Feistritz Höhenweg zum Poanzgehöft (2 St.). Vom Poanz über den Bärensattel zur Barentaler Kočna (2¼ St.). Vom Poanz zur Stohlhütte (20 Min.). Von der Stohlhütte zur Matschacher Alm (1½ St.) und zum Stol (3 St.). — Von Rosenbach aus: Durch den Bärengraben über die „Quadia“ zum Dürrensattel und auf die Golica

(3½ St.). Diese Arbeiten werden im Laufe des Herbstes noch durch anschließende ergänzt. Die unterstehenden Mitglieder des A.-B.-Gaus „Karawanken“ zahlen nur 2 K Jahresbeitrag, genießen aber im Gangegebiete gleiche Rechte, wie die Alpenvereinsmitglieder, nämlich ermäßigte Eintritts- und Schlafgebühren in der Stohlhütte, in der Vertahütte (Mittagsfogel), im deutschen Golicahause, im Valvasorhause (Stol), im Kainer-Schutzhause (Hochobir) und im Bergahuse auf der Pegen.

— (Landwehr-Manöver.) Die 22. Landwehr-Truppendivision in Graz hält folgende Übungen ab: Regimentsübungen vom 21. bis 28. August, und zwar Landwehr-Infanterieregiment Nr. 3 (Graz) freiwillig von Graz über Deutsch-Landsberg-Wolfsberg nach Völkermarkt; Nr. 26 (Marburg) freiwillig von Marburg über Eibiswald, St. Paul nach Völkermarkt; Nr. 4 (Klagenfurt) freiwillig im Raume Klagenfurt-Rosental; Nr. 5 (Triest) freiwillig von Krainburg über Loibl Post ins Rosental; Nr. 27 (Laibach) freiwillig von Laibach über Seebergjattel ins Rosental. Brigadeübungen vom 29. August b. 3. September, und zwar 43. Landwehr-Infanteriebrigade im Raume um Völkermarkt; 44. Landwehr-Infanteriebrigade freiwillig im Raume Rosental, Sattnitz, Klagenfurt. Übungen der Truppendivision vom 4. bis 8. September freiwillig im Raume Maria-Saal-Göffeling-Althofen. Übungen im Korps am 9. September bei Klagenfurt-Althofen.

\* (Gefunden) wurde ein Fünfkronenstück. Am Südbahnhofe wurden gefunden: ein Spazierstock, ein Notenheft, eine Damenpelz, ein Herrenhut, ein Sonnenschirm, ein Paar Handschuhe und ein Regenschirm.

\* (Verloren) wurden ein halbseidener Sonnenschirm, eine Zehnkrone und ein schwarzer, seidener Damengürtel.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 7. bis 13. d. M. 378 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Boesien Rizzis), des bekannten kärntner Dichters, der als Neffe des gewesenen Laibacher Bürgermeisters Gradexky in Laibach studierte und mit Preßeren befreundet war, von welchem er dann auch drei Lieder ins Deutsche übertrug, erschienen demnächst in sehr schöner Ausstattung in St. Veit in Kärnten bei Heinrich Schlic in Druck; das Papier liefert die Firma Lenkam-Josefstal in Anbetracht des pietätvollen Zweckes in feinsten Qualität zum billigsten Preise.

— (Vom Prager Konservatorium.) Als Nachfolger Anton Dvoraks ist jetzt zum künstlerischen Leiter des Prager Konservatoriums Prof. Karl Knittl ernannt worden, der an derselben Stelle seit 1901 als Direktor gewaltet hatte.

— (Vogl-Wichners Volks-Kalender für 1905.) Verlag von Karl Fromme, Wien. Insofern erschienen. Ein Blick in diesen Kalender überzeugt uns, daß Redaktion und Verlag alles aufgeboten haben, um ein Volksbuch im schönsten Sinne des Wortes zu schaffen. Nicht weniger als 60 treffliche Bilder bewährter Künstler zieren das beliebte Buch, und der literarische Teil bietet in reichster Abwechslung spannende Erzählungen und Schwänke, Gedichte, Ratschläge für Haus und Hof, allerlei Späßchen und Preisrätsel, so daß gewiß jeder Leser auf seine Rechnung kommt. Der Kalender kostet gebettet nur 70 h.

— (In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4571 bis 4575. Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums. Kritische Ausgabe. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Karl Quengel. — Nr. 4576. Roderich Benedix: Ein Lustspiel. Lustspiel in fünf Aufzügen. Einrichtung des Wiener Hofburgtheaters. Mit einem Dekorationsplan. — Nr. 4577, 4578. Claire von Glümer: Lutin und Lutine. Eine Erzählung aus dem Bearn. — Nr. 4579. Rudolf Berger: Die Scholle. Schauspiel in vier Aufzügen. Bühneneinrichtung des Nürnberger Stadttheaters. — Nr. 4580. Eufemia von Adelfeld-Ballestrem: Tiere und Menschen. Sechzehn Geschichten.

— („Wiener Mode.“) Die Mode greift in diesem Herbst mehr als bisher auf alte Vorbilder zurück; was sie bietet, sind Formen der fünfziger und sechziger Jahre. Aber wie geschmackvoll diese Mode der Großmutter die Enkelinnen kleiden können, wenn sie entsprechend gebracht werden, zeigt das in eben erschienene Heft 23 der „Wiener Mode“, das in der Mehrzahl der Abbildungen diesen Moden ge-

widmet ist. Daß aber über dem modernen Alten das moderne Neue nicht vernachlässigt wird, versteht sich bei diesem Blatte von selbst. — Als neue Beilage, die allen Hausfrauen willkommen sein wird, bringt das Blatt „Die praktische Schneiderin“ mit ergänzenden Erklärungen und Bildern, die das Schneidern im Hause wesentlich erleichtern.

— (Eine ständige Oper in London.) London wird nun endlich seine ständige Oper erhalten, obwohl die Stadtvertretung und auch das englische Parlament sich bisher geweigert haben, die Mittel für den Unterhalt einer solchen Bühne, beziehungsweise eine jährliche Subvention zu bewilligen. Nach einer englischen Blättermeldung hat sich Georg Edwards mit dem bekannten Sänger Ben Davies zusammengetan, um im Herbst dieses Jahres mit der Bewirklichung des Planes Ernst zu machen. Die beiden Unternehmer wollen die Opern nur in englischer Sprache singen lassen, so daß auch den weniger gebildeten Besuchern das Verständnis des Bühnenvorganges möglich gemacht wird.

— (Eine komische Oper), die von einer Frau, der Opernsängerin Pauline Allemand, komponiert ist, und zu der ein Wiener, Richard Edou, den Text geschrieben hat, gelangte vor kurzem mit großem Erfolge in Syracuse N.Y. zur Aufführung. Das Werk heißt „Die Kappe des Konfuzius“. Das Libretto wird als „ein musikalisches Lustspiel echt deutscher Art“ bezeichnet und der Musik wird nachgerühmt, daß sie „eine Fülle prickelnder Melodien“ enthält.

— (Slovenski učitelj.) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Unberufene Leute. 2.) Viktor Steška: Das Volksschulwesen in Krain. 3.) Die geometrische Formenlehre in der Volksschule. 4.) Literatur. 5.) Schulfachrichten. 6.) Miscellen.

Geschäftszeitung.

— (Für Kaufleute.) Firmen, die Geschäftsverbindungen mit Rußland unterhalten, erhalten bei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eine wichtige Mitteilung.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 21. August. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generals Stöfel vom 3. (16.) d. M. an den Kaiser lautet: Die Japaner griffen zwei Tage lang die Höhen von Uglowaja an der Luiza-Bai an; alle Angriffe wurden jedoch zurückgeschlagen, und die Höhen von Uglowaja, Bykofaja und Divisionnaja fielen in unsere Hände. Die Verluste des Feindes sind sehr groß. Besonders haben sich ausgezeichnet: General Kondratenko, Oberst Zmann, Oberstleutnant Solhin, Artilleriehauptmann Andrejev und der Kommandant des Jägerdetachements. — Heute früh erschienen vor unseren Vorposten der japanische Parlamentär, Major Zamovski, mit einem von General Nozu und Admiral Togo unterzeichneten Schreiben mit der Aufforderung, die Festung zu übergeben. Der Vorschlag wurde natürlich zurückgewiesen. Ich bin glücklich, berichten zu können, daß die Truppen, deren Zustand ein ausgezeichnete ist, heldenmütig kämpfen.

Vigo, 20. August. Der russische Kreuzer „Ural“ ist hier eingelaufen und wird den Hafen nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist wieder verlassen.

Vigo, 21. August. Dem russischen Kreuzer „Ural“ sind chiffrierte Depeschen zugekommen. Die Offiziere des „Ural“ erklärten, daß noch elf andere Kreuzer mit derselben Aufgabe betraut seien, wie der „Ural“. Der „Ural“ ist abends nach Griechenland abgegangen.

Tokio, 22. August. (Amtlich.) Der russische Kreuzer „Novik“ wurde durch japanische Kreuzer auf der Fahrt nach Wladivostok bei Korjakovsk auf der Sachalin-Insel zum Sinken gebracht.

Der Mörder Plehweß gestorben.

Petersburg, 22. August. Es verlautet, daß der Mörder Plehweß, der als der Sohn des Kauf-

mannes Sazonov aus Ufa agnosziert wurde, vor vier Tagen gestorben sei.

Konstantinopel, 21. August. Die Gerüchte, als ob der Großvezier demissioniert hätte, weil die Beilegung des amerikanischen Konfliktes direkt zwischen dem Yıldiz-Palais und der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten vereinbart worden wäre, sind absolut unbegründet. Eine Differenz dieser Art besteht zwischen dem Yıldiz-Palais und dem Großvezier nicht.

Verstorbene.

Am 20. August. Johann Jelenik, Gastwirtssohn, 1 M., Alter Weg 3, Enteritis, Eclampsie infantum.

Im Zivilspitale:

Am 19. August. Cecilia Zapelj, Maurersgattin, 34 J., Lungentuberkulose.

Im Siechenhause:

Am 19. August. Andreas Kofalj, Lehrer, 77 J., Marasmus. — Barthlma Golob, Arbeiter, 72 J., Marasmus.

Am 20. August. Thomas Jglic, Tagelöhner, 74 J., Carcinoma.

Lottoziehung vom 20. August 1904.

Linä: 74 70 37 67 88  
Triefst: 82 66 13 55 39

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 20 and 21 August.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 18.0°, vom Sonntag 20.6°, Normale 18.4°, bezw. 18.3.  
Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Kurse an der Wiener Börse vom 20. August 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Eisenbahn-Prioritäten-Obligations, Aktien, Transportunternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Devisen, and Valuten.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(3311) 3. 16.275. Kundmachung der k. k. Landesregierung in Laibach vom 19. August 1904, 3. 16.275, betreffend die Einfuhr von Klauenfüßern aus Ungarn nach Krain.

Die vorstehende Verfügung tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die in den beiden letzten amtlichen ungarischen Wochen-Epizootien-Ausweisen und inselgedeschen auch in der Kundmachung des k. k. Ministeriums des Innern vom 11. August 1904, 3. 36.143 (Wiener Zeitung Nr. 183, Seite 2, Spalte 3, Zeile 18 und 19), beziehungsweise in der h. o. Kundmachung vom 14. August 1904, 3. 15.941, als im Stuhlgerichtsbezirke Szentgotthárd (Komitat Vas) in Ungarn gelegene und durch Maul- und Klauenfeuche verseucht ausgewiesene Gemeinde Felsővár tatsächlich zum Stuhlgerichtsbezirke Sárvar (Komitat Vas) in Ungarn gehört.

Razglas c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 19ega avgusta 1904, št. 16.275, o veterinaro-politijskih odredbah glede uvažanja parkljate živine iz Ogrske na Kranjsko.

Obenem se daje na splošno znanje, da spada občina Felsőpaty, ki je bila v razglasu c. kr. ministrstva za notranje stvari z dne 11. avgusta 1904, št. 36.143, oziroma v tukajšnjem razglasu z dne 14. avgusta 1904, št. 15.941, izkazana za občino v stoličnem sodišču Szentgotthárd (vel. županija Vas) na Ogrskem in za okuženo s kugo v gobcu in na parkljih, dejanski k stoličnemu sodišču Sárvar (velika županija Vas) na Ogrskem.

(3174) 2-1

**Kundmachungsauszug.**

Zufolge Erlasses Abt. 13, Nr. 1661 vom 1. August l. J. beabsichtigt das k. u. k. Reichsriegsministerium verschiedene Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für das k. u. k. Heer im Wege der allgemeinen Konkurrenz zu beschaffen. Bezüglich der näheren Bedingungen wird auf die in Nr. 189 vom 20. August 1904 in dieser Zeitung verlaublich vollinhaltliche Kundmachung mit obiger Nummer und Datum hingewiesen, welche letztere überdies bei den Intendanten der Militärterritorialkommanden, bei den Monturdeposits in Brünn, Budapest, Graz und Wien (Kaiser-Ebersdorf), dann bei allen Handels- und Gewerbetreibenden der österr.-ung. Monarchie eingesehen werden können.

(3309) No. II. 212/4

**Edikt.**

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, daß das k. k. Bezirksgericht in Krainburg die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuchs durch Eintragung der noch in keinem öffentlichen Buche vorfindenden Liegenschaft Parzelle Nr. 1138/3 der Steuergerichte Brünstau in die neu zu eröffnende Einlage Zahl 305 gepflogen und die Eintragung dieser Liegenschaft in die vorbezeichnete Grundbuchs-Einlage verfügt hat.

Infolgedessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der 10. August 1904 als der Tag der Eröffnung dieser Einlage hinsichtlich der bezeichneten Liegenschaften mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf diese Liegenschaften nur durch die Eintragung in diese Liegenschaft erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigerstellung dieser neuen Grundbuchs-Einlage, die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Krainburg eingesehen werden kann, bezüglich der erwähnten Liegenschaften das in dem obbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet und werden demnach alle Personen,

- a) welche auf Grund eines vor dem 10. August 1904 erworbenen Rechtes eine Änderung der in dieser Einlage enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse hinsichtlich der erwähnten Liegenschaften betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Änderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung der Liegenschaft oder der Zusammenstellung von Grundbuchsblättern oder in anderer Weise erfolgen soll;
- b) welche schon vor dem 10. August 1904 auf diese Liegenschaft oder auf Teile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen.

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten November 1904

bei dem k. k. Bezirksgerichte in Krainburg einzubringen, widrigens das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dieser neuen Grundbuchs-Einlage enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräufnen der Ebfitalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz am 10. August 1904.

(3282) 3-2 Z. 3313/pr.

**Konkursausschreibung.**

Im Bereiche der politischen Verwaltung in Krain gelangt die Stelle eines Bezirksfortschreiters (Fortinspektionskommissär II. Klasse) mit den normalmäßigen Bezügen der X. Rangklasse zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch, und zwar insofern sie im Staatsdienste stehen, im vorgeschriebenen Dienstwege

bis zum 12. September d. J.

hieramts einzubringen und demselben den Tauschein, den Nachweis über die erlangte Befähigung für den fortstechnischen Staatsdienst im Sinne der Bestimmungen des § 6 der Ministerialverordnung vom 1. November 1895, R. G. Bl. Nr. 165, und sowie jenen über die Kenntnis beider Landessprachen, eventuell einer slavischen Sprache überhaupt beizufügen.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain. Laibach am 13. August 1904.

(3292) 3-1 Z. 1736.

**Lehrerstelle.**

An der zweiklassigen Volksschule in Selzach ist mit Beginn des Schuljahres 1904/1905 eine dritte provisorische Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zu besetzen. Dieser provisorisch angestellte Lehrer wird auch während des ganzen Schuljahres zweimal wöchentlich den Unterricht an der Fortschreiterschule in Podlona zu besorgen haben, wofür ihm außer dem Gehalt eine Remuneration von 400 K jährlich bezahlt werden wird.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis zum 3. September 1904

hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Krainburg am 17ten August 1904.

(3290) 3-1 Z. 1307

B. Sch. K.

**Konkursausschreibung.**

An der zweiklassigen Volksschule in Hotederschitz ist die Oberlehrerstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im Dienstwege

bis 13. September 1904

hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Voitsch am 12. August 1904.

(3291) 3-1 Z. 1308

B. Sch. K.

**Konkursausschreibung.**

An der zweiklassigen Volksschule in Schwarzenberg ist die Oberlehrerstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 13. September 1904

hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Voitsch am 12. August 1904.

(3279) 3-3 Präf. 285

6/4

**Kanzleihilfsarbeiter**

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und in den Kanzleigeschäften versiert, wird sofort aufgenommen.

Zu dem eigenhändig geschriebenen Gesuche ist die bisherige Verwendung nachzuweisen.

k. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 16. August 1904.

(3310) Firm. 736

Zadr. III. 156/2.

**Razglas.**

Vpisalo se je v zadružnem registru pri firmi:

**Gospodarska zveza, centrala za skupni nakup in prodajo v Ljubljani**

registrovana zadruga z omejeno zavezo

in nemški:

**Volkswirtschaftlicher Verband, Zentrale für gemeinsamen Bezug und Absatz in Laibach**

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung

da se je podelila prokura gosp. Josipu Škerlj, poslovodji »Gospodarske zveze« v Ljubljani.

Ljubljana, dne 17. avgusta 1904.

(3269) 3-1 T. 16/4

1.

**Amortisierung.**

Auf Ansuchen des Anton Kovak, Grundbesizers in Podpeč Haus-Nr. 20, Bezirksgericht Großtasch, wird das Verfahren zur Amortisierung der angeblich am 24. Juli 1904 verbrannten Bücheln der Krainischen Sparkassa, und zwar Nr. 231.956 im Kapitalkarte pr 2000 K und Nr. 260.065 im Kapitalkarte werte per 400 K eingeleitet.

Der etwaige Inhaber dieser beiden Bücheln wird daher aufgefordert, seine Rechte

binnen sechs Monaten geltend zu machen, widrigens die Bücheln nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würden.

k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 11. August 1904.

**Billige Briefmarken.** Preisliste

gratis sendet August Marbes, Bremen.

(741) 52-26

(3267) Firm. 732

Gen. I. 4/7.

**Kundmachung.**

Eingetragen wurde im Register für Genossenschaftsfirmen bei der Firma:

**Spar- und Vorschußkonfession des l. allg. Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie**

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Laibach.

1.) Aus dem Konfessionvorstande sind ausgeschieden die Herren Alois Wiber und Bertram Göb.

2.) In den Konfessionvorstand sind eingetreten die Herren Dr. Franz Kropivnik, k. k. Professor, und Franz Garbas, k. k. Postamtsbeamter, beide in Laibach. Laibach am 11. August 1904.

**Ein Kommis und ein Lehrling**

ehrlich und beider Landessprachen mächtig, werden **sofort aufgenommen** in der Gemischtwarenhandlung **V. M. Jaklin in Reifnitz, Krain.** (3303) 2-2

**Slivowitz-, Treber- u. Kognakbrennerei ersten Ranges sucht für Laibach und Umgebung tüchtigen, gut eingeführten**

**Vertreter.**

Offerte unter „Grossbrennerei 5002“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (3261) 3-3

**Reitpferd**

zu verkaufen.

**Bohum**, Radantzer, Braun-Wallach, 12 Jahre alt. Vertrautes, sehr gängiges, leistungsfähiges Reitpferd.

Näheres durch Herrn Obertierarzt **Marx, Selo bei Laibach.** (3285) 3-1

**Stärken Sie Ihren Magen gelegentlich mit einem**



(1961) 83

Vom k. k. Landesschulrate konzessionierter

**Militär-Vorbereitungskurs**

Graz, Neutorgasse 57.

(Gegründet im Jahre 1869.)

Am 15. September l. J. Beginn eines neuen Kurses zur gründlichen Vorbereitung für die Befähigungsprüfung zum

**Einjährig-Freiwilligen.**

Für minder Vorbereitete wird ein besonderer **Vorkurs** eröffnet. — Vorbereitung für die Aufnahme in eine k. u. k. **Kadettenschule.** (329) 4-2

Schriftliche Anfragen werden sofort beantwortet und Programme unentgeltlich gesandt durch

**die Direktion.**



(2110) 20-8

**Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.**

**Poezije** dr. Franceta Prešerna, 2. ilustrirana izdaja K 5.—, v platno vezane K 6.40, v elegantnem usnju vezane K 9.—, po pošti 30 h več.

**Poezije** dr. Franceta Prešerna (ljudska izdaja) K 1.—, v platno vezani K 1.40, po pošti 20 h več.

**Gregorčič Simon, Poezije I**, 2. pomnožena izdaja, K 2.—, elegantno vezane K 3.—, po pošti 20 h več.

**Slenkiewicz, Mali vitez**. Roman z mnogimi lepimi podobami, 3 zvezki, broširani K 7.—, lično vezani K 9.50.

**Meško Ksaver, Ob tihih večerih**, K 3.50, vezane K 5.—.

**Aškero A., Balade in romance**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.

**Aškero A., Lirske in epske poezije**, K 2.60, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.

**Aškero A., Nove Poezije**, K 3.—, elegantno vezane K 4.—, po pošti 20 h več.

**Aškero A., Četrti zbornik poezij**, K 3.50, lično vezana knjiga K 4.50, po pošti 10 h več.

**Cankar Ivan, Ob zori**, K 3.—, po pošti 10 h več.

**Scheinig, Narodne pesmi koroških Slovencev**, K 2.—, elegantno vezane K 3.30, po pošti 20 h več.

**Baumbach, Zlatorog**, poslovenil A. Funtek, elegantno vezan K 4.—, po pošti 10 h več.

**Jos. Stritarja zbrani spisi**, 7 zvezkov K 35.—, v platno vezani K 43.60, v pol francoski vezbi K 48.40.

**Levstikovi zbrani spisi**, 5 zvezkov K 21.—, v platno vezani K 27.—, v pol francoski vezbi K 29.—, v najfinejši vezbi K 31.—.

**Bedonek, Od pluga do krone**, K 2.—, v platno vezan K 3.—, po pošti 20 h več.

**Funtek, Godeo**, K 1.50, elegantno vezan K 2.50, po pošti 20 h več.

**Majar, Odkritje Amerike**, K 2.—, po pošti 20 h več.

**Brezovnik, Šaljivi Slovencev**, 2. za polovico pomnožena izdaja K 1.50, po pošti 20 h več.

**Brezovnik, Zvončeki**, K 1.50, po pošti 20 h več.